



03.09.2011

<http://menschen.zdf.de/ZDFde/inhalt/21/0,1872,8347477,00.html>


ZDF

Marie ist wie viele andere Kinder ein Wunschkind.

Kinder, eine Herzensentscheidung

Wunsch Kinder - nicht ganz perfekt

Ein gesundes Kind ist der Wunsch aller werdenden Eltern, und vorgeburtliche Untersuchungen sind mittlerweile Standard bei der Schwangerenvorsorge. Doch eine solche Pränataldiagnostik kann eine mögliche Behinderungen nicht verhindern. Als einzige "Therapie" können sich die Betroffenen lediglich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden. In den meisten Fällen bringt dies Schwangere in schwere Gewissenskonflikte, und der Druck wächst, sich gegen ein behindertes Kind zu entscheiden.

"Das wäre heute doch nicht mehr nötig gewesen", hören Eltern von behinderten Kindern nicht selten. Denn durch die Pränataldiagnostik, also die vorgeburtlichen Untersuchungen wie Ultraschall und Gentests, die inzwischen fast routinemäßig zur Schwangerschaftskontrolle gehören, kann bei werdenden Eltern der Eindruck entstehen, dass Behinderungen verhindert werden können.

Qualitätskontrolle beim Ungeborenen

Doch gesunde Kinder sind nicht "machbar". Nur ein kleiner Prozentsatz von Behinderungen ist angeboren. Weitaus mehr Behinderungen entstehen während der Geburt, durch Unfälle oder andere Umstände. Werden während der Schwangerschaft Abweichungen von der Norm eines Ungeborenen diagnostiziert, sind sie bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht behandelbar. Vorgeburtliche Untersuchungen werden deshalb immer mehr zur "Qualitätskontrolle". So entscheiden sich mittlerweile die meisten werdenden Eltern nach einer Pränataldiagnostik, ein Kind mit Down-Syndrom abzutreiben.



ZDF

"Ich bin wie ich bin und so möchte ich bleiben."

Zutiefst schockiert war auch Wiebke Topf, als es in der 25. Schwangerschaftswoche, also in einer späten Phase der Schwangerschaft, in der das Kind bereits lebensfähig ist, nach einer Untersuchung hieß: "Ihr Kind wird schwer behindert sein". Ihre damaligen Gefühle beschreibt sie heute so: "Ich konnte wählen zwischen Pest und Cholera: Die Abtreibung in dem Monat wäre furchtbar gewesen. Aber auch diese Diagnose war furchtbar. Ich war verzweifelt, weil ich wusste, dass es um einen Menschen geht. Also, es ging nicht um ein

Problem, das ich jetzt loswerden wollte, sondern es ging um unser erstes Kind. Wir hatten uns das gewünscht. - Das war eine Katastrophe".

Glücklich mit einem behinderten Kind

Wiebke Topf beschreibt so eindrucksvoll das Dilemma, in dem sich Frauen in dieser Situation meist fühlen. Entgegen dem Rat der Ärzte entscheidet sich das Ehepaar Topf für ihr Kind. Das war vor acht Jahren. Ihr Sohn Josia kommt ohne Arme und ohne Kniegelenke zur Welt. Die Gründe für Josias Behinderung wurden nie festgestellt, genetische Ursachen und Medikamente während der Schwanger sind jedoch ausgeschlossen.



ZDF
Josia wird in seiner Schule integriert.

Heute ist Josia ein pfiffiger und selbstbewusster Grundschüler, besucht eine Regelschule und ist derzeit im Rahmen der Inklusions-Kampagne der Aktion Mensch auf Plakaten und in Anzeigen zu sehen. Dass ihr Sohn im Alltag weitaus mehr Hilfe braucht als andere Kinder, verschweigen die Eltern nicht. Aber: "Es stimmt einfach nicht, dass man mit einem behinderten Kind nicht glücklich sein kann, das ist eine Lüge. Und ich würde jedem raten, das sehr gut zu überprüfen", erklärt Wiebke Topf.

Die richtige Entscheidung

Wenn schon die Entscheidung, ein eigenes Kind mit Behinderung zu akzeptieren, schon längst nicht mehr selbstverständlich ist, so ist die von Ehepaar Zilske ganz außergewöhnlich. Martina und Helmut Zilske adoptierten zwei Mädchen mit Down-Syndrom, deren jeweils leibliche Eltern der Aufgabe nicht gewachsen waren. Marie kam mit elf Wochen zu den Zilskes, zwei Jahre später kam die drei Wochen alte Lily.



ZDF

Die Töchter der Familie Zilske werden mit viel Liebe gefördert.

Worauf sich Zilskes einließen, dass ihre Töchter mehr Förderung, Aufmerksamkeit und Geduld brauchen als andere Kinder, war dem Musiklehrer und der Sozialpädagogin klar. Heute ist Marie dreizehn, Lily zehn Jahre alt - zwei Teenager, die in ihrer Freizeit ein intensives Programm haben: Theater, Reiten, Musikunterricht und vieles mehr. Leicht war und ist es für Helmut und Martina Zilske nicht - beide sind berufstätig. Doch auch nach Jahren ist das Ehepaar sicher, die richtige Herzensentscheidung getroffen zu haben.

von Hiltrud Fischer-Taubert